

Öder Stadtplatz

Wirt schimpfen: Hauptmarkt ist zu unbelebt

VON UTE MÖLLER

Die einen beschimpfen ihn als „Betonwüste“, andere sind mit ihm leicht zufrieden: Der Hauptmarkt ist bei den Gastwirten, die rund um den größten Platz in der Innenstadt ihr Geschäft betreiben, umstritten. Markus Göppner, Chef im Café Kröll, fordert Veränderungen: mehr Grün und Bänke zum Beispiel.

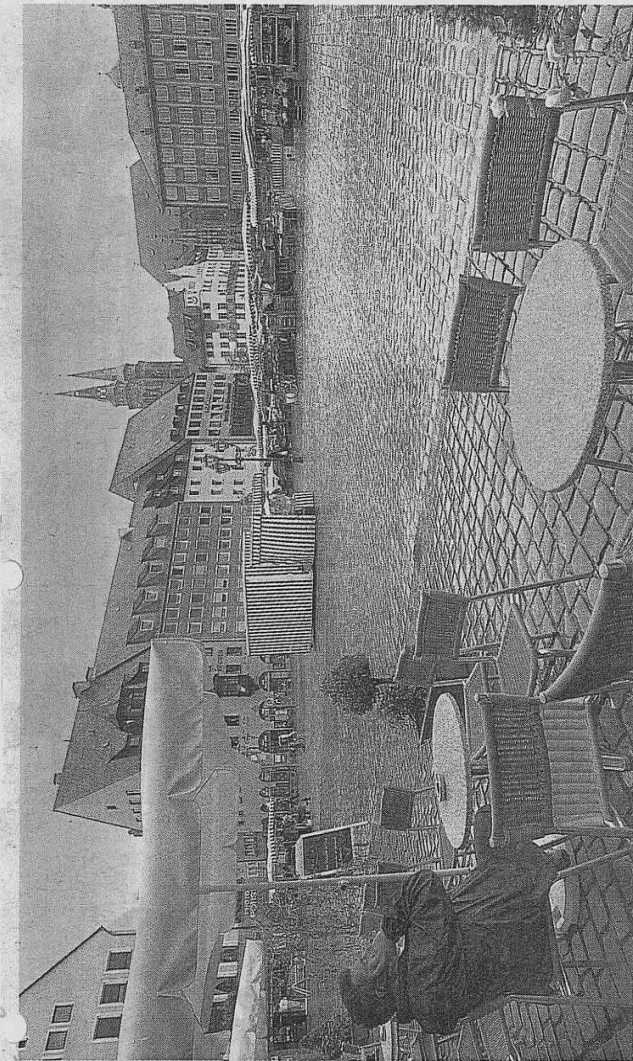
Weg vom reinen Torten-Café hin zur Szene-Bar: Markus Göppner, der auch an der Edel-Diskotheek Mach 1 beteiligt ist, will das Kröll, seit er dort das Sagen hat, trendiger machen. Erschwert werde dies durch den vor allem abends wenig attraktiven Hauptmarkt, der seine Klientel abschrecke, meint der Gastronom. Zu wenig Parkplätze rund ums Rathaus und im Burgviertel, qualitativ schlechte Veranstaltungen auf dem Hauptmarkt, Schutz, der nach dem Abbau der Marktstände abends liegen bleibt: Göppner spart nicht mit Kritik.

Beim Kröll vor ein einheitliches Bild zu bringen, ist Göppner nicht mehr Sitzgelegenheiten aufstellen, vielleicht runde Bänke um die Laternen herum. Göppner hat die Tische und Stühle vor seinem Café nach Absprache mit dem Liegenschaftsamt bereits ein paar Meter weiter auf den Hauptmarkt gerückt. Weiter heraus aus den Arkaden darf er seine Gäste jedoch nicht platzieren – weil sie sonst auf der Feuerwehrraumszone sitzen würden. Und für eine zusätzliche Tischreihe müsste er einen Bauantrag stellen, „umständlicher geht's nimmer“, meint er.

Doch keine Tristessee?

Während Göppner gern eine „Interessengruppe“ mit dem Hauptmarkt gründen würde und von regelmäßigen Platzkonzerten träumt, will Daniel Rollkowsky, Betriebsleiter des benachbarten Alex, über den Hauptmarkt nicht klagen. Gerade in den Abendstunden „läuft mein Geschäft richtig gut“, von Tristessee keine Spur. „Tagsüber ist dafür im Café Kröll mehr los als bei uns.“

Der Hauptmarkt sei eine tolle Kulisse, freut sich Rollkowsky. „Auch



Schon tagsüber besticht auf dem Hauptmarkt vor allem das Grau des Pflasters, abends zieht er dann kaum noch Passanten an. F.: Meyer

Fränkische Piazza?

Hauptmarkt zum Thema machen

nicht bauliche Elemente seien, die einen Platz aufwerten, sondern die Läden und Cafés mit ihrem Angebot.

DER STANDPUNKT

Tatsächlich sind die zwei Discounter oder das Fast-food-Restaurant am Hauptmarkt für Einheimische nur bedingt Anziehungspunkte. Es fehlen Geschäfte, die das Besondere bie-

Bei der Diskussion darüber, wie der Hauptmarkt nicht nur für Touristen, sondern auch für die Nürnberger attraktiver werden könnte, wandern die Gedanken gern gen Süden.

Es müsste halt so zugehen wie in Siena zum Beispiel, meint nicht nur ein Mittagsgast, der am Hauptmarkt Mittagsbrot und ein Glas Rotwein kauft. Der Gastwirt, der auch in den Abendstunden die auf dem Nürnberger Stadtplatz eher Anlass zu Melancholie geben. Wie und ob aus dem Hauptmarkt eine Piazza werden kann, beschäftigt die anliegenden Gastwirte sehr, das Bau-referat weniger. Referent Wolfgang Baumann meinte unlangst, dass es

Vor rund 30 Jahren, da sei der Hauptmarkt tatsächlich noch das Zentrum der Stadt gewesen, erinnern sich Anja Besinger, Leiterin des Platzbaufabes, wie leergefegt. Warum bleiben nicht ein paar feste Stände für den Obstverkauf oder eine Saftbar stehen?

Auch Herrenbräu-Chefin Helga Keifel-Nitzbon klagt über die abendliche „Wüste“ an der Frauenkirche. „Die lädt nicht gerade dazu ein, sich dort aufzuhalten.“ Fortsetzung auf Seite 10

ten, das der Nürnberger woanders nicht bekommt. Der Markt bringt Frequenz, aber nicht an Abend. Verständlich, dass dies den Gastwirten dort zu wenig ist. Es scheint an der Zeit zu sein, dass sich, wie vor einigen Wochen zum Thema Kaiserstraße, jetzt auch Geschäftsleute, Stadtplaner und Vertreter des Wirtschaftsreferats zusammensetzen, um über die Zukunft des Hauptmarkts zu diskutieren. Aber auch die Gastwirten und in eine gemeinsame Debatte einzusteigen, kann für beide Seiten nur von Vorteil sein. Dazu muss es freilich auch unter den Gastwirten einen stärkeren Zusammenhalt geben als bisher.

UTE MÖLLER